

Eine große Zeitenwende der Musik

Im voll besetzten Heilig-Kreuz-Münster in Rottweil erlebte das Publikum das Paulus-Oratorium von Felix Mendelssohn Bartholdy

- Von Heide Friederichs

ROTTWEIL. „Gib Deinen Knechten zu reden Dein Wort“- diese Forderung des gewaltigen Eingangschores im Oratorium „Paulus“ von Felix Mendelssohn Bartholdy kann als Motiv des zweiteiligen Werkes gelten, in dem ein Kampf des Wortes vom Alten Testament zum Neuen Testament stattfindet. „Denn wir haben ihn hören sagen: Jesus von Nazareth wird diese Stätte zerstören und ändern die Sitten, die uns Mose gegeben.“



Münsterchor und Mädchenkantorei mit Gästen und Orchester unter der Leitung von Regionalkantorin Lisa Hummel

Fotos: Friederichs

In großer Formation mit Gästen und der Mädchenkantorei bewältigten der Münsterchor und das Projektorchester unter seiner Konzertmeisterin Constanze Kaulich mit den Solisten Alice Fuder, Sopran; Julia Holpert, Alt; Eduard Wagner, Tenor, und Sebastian Walser, Bass, unter der Gesamtleitung von Regionalkantorin Lisa Hummel dieses anspruchsvolle Werk in starker Präsenz, differenzierenden Schattierungen und berührender Emotionalität. Mendelssohns Werk, zwar noch Bach'schen Oratorien verpflichtet, entwickelt sich hin zu romantischen, oft opernhafte Szenarien.

Dramatisch aufgebaut im ersten Teil

Die Geschichte des Stephanus im ersten Teil ist dramatisch aufgebaut. Mit seinem hellen und klar gesprochenen Tenor vertrat Eduard Wagner dessen mahnende Rolle „...aber sie vernahmen es nicht!“ Wunderbar einführend besang Alice Fuder den den Gottessohn erkennenden Stephanus, drückte bewegend Trauer um dessen bevorstehende Steinigung aus. Ebenso steigerte der Chor die Forderung nach seinem Tod: „Steinigt ihn... er lästert Gott“.



Die Solisten Alice Fuder, Julia Holpert, Eduard Wagner und Sebastian Walser

Die Geschichte des Saulus zu Paulus bildet den Großteil beider Teile. Saulus, zunächst auf Seiten der Steiniger, zerstört die christliche Gemeinde, stark, und beschwörend forderte Sebastian Walser deren Vertilgung: „ Sie wollen nicht erkennen!“ Julia Hilpert nahm mit ihrer warmen Mezzosopranstimme bereits die Wende des Saulus vorweg und im Erweckungs-Choral „Mache dich auf, werde Licht“ zeichnete der Chor, glänzend in extreme Tempi sich steigernd, den neuen Weg des Saulus vor.

Triumphal, den Advent vorwegnehmend, leiteten Chor und Orchester, vor allem die Bläser, präzise und filigran zum bekannten Choral über: „Wachet auf! ruft uns die Stimme...“ In der Arie besang Sebastian Walser in großer

Trauer die Bitte Sauls um Barmherzigkeit und aktiv fordernd seine Lebensänderung als Christ: „Dass mein Mund deinen Ruhm verkündige.“

Ohne an Intensität zu verlieren, wurde im langen ersten, aber ebenso im zweiten Teil das Werk Mendelssohns in starker Dynamik von allen Beteiligten interpretiert. Deutliche Tempiwechsel und wuchtige Präsenz blieben konstant erhalten. „Der Erdkreis ist nun des Herrn und seines Christ“ beginnt der große Eingangschoral und vermittelt eine Zeitenwende, in der „Frieden“ in lieblich gehaltenem Duktus des Chores verkündet wurde. Groß und stark in der Höhe besang Alice Fuder in ihrem Arioso die neue Wahrheit des Herrn. Doch auch diese Zeitenwende endet für den Apostel Paulus wie die seines Feindes Stephanus: "Weg mit ihm!", artikulierte der Chor forsch.

Die große, Paulus gewidmete Solopassage wurde von Sebastian Walser - ob des bevorstehenden Todes Glaubensgewissheit aussprechend - begleitet von den tiefen Streichern und Bläsern stark gesungen und zugleich vom Chor bekräftigt.

Das große Sopran-Rezitativ aufgreifend, bestätigte der in expressiver Dynamik gesungene Schlusschor den Opfer-Kampf des Paulus. In der Paulus-Geschichte, von Mendelssohn Bartholdy vertont, tritt der weltweite Kampf um Frieden und Gerechtigkeit brennend aktuell zu Tage.